

Das Zentralverband deutscher Freidenkervereine, das am Sonntag 18 Juli in Halle tagte, bildet, obgleich es in dem Namen nicht hervortritt, eine Organisation sozialistischer Freidenker, die sich durch ihr sozialistisches Ideal von den bürgerlichen Bekämpfern der Religion unterscheiden. Ihr Ziel ist proletarisch; sie wollen die Methoden der alten bürgerlichen Aufklärung für die Befreiung des Proletariats anwenden. So wie die Kirche und die Religion den bürgerlichen Aufklärern als das schlimmste Hemmnis der bürgerlichen Freiheit erschienen, so erscheinen sie den proletarischen Freidenkern als das schlimmste Hemmnis der proletarischen Freiheit. Deshalb bekämpfen beide die Religion. Das verschiedene Ziel bewirkt, dass die sozialistischen Freidenker in ihren Forderungen radikaler auftreten müssen als die bürgerlichen. Aber trotzdem gehen sie von derselben beschränkten Grundanschauung aus, die am treffendsten darin zu Tage tritt, dass sie auch den Namen Freidenker übernommen haben. Dieser Name allein spricht Bände.

Freidenker will sagen: Menschen, die frei denken. Die Freidenker glauben, dass nur das Denken der anderen gläubigen Menschen durch äussere Einflüsse, durch religiöse Dogmen gebunden sei, während ihr eigenes Denken frei und durch nichts gebunden, der Wahrheit unbefangen gegenüberstehe. Aber der wissenschaftliche Sozialismus hat mit dieser Illusion gründlich aufgeräumt.

Freies Denken giebt es nicht. Alles Denken ist durch die von aussen wirkenden Kräfte und Umstände gebunden. Was die Menschen denken und als Wahrheit betrachten, wird durch ihre Verhältnisse, am stärksten durch die ökonomischen Verhältnisse, durch ihre Klassenlage bestimmt. Das Denken des unreligiösen sozialdemokratischen Arbeiters ist so wenig frei wie das Denken des katholischen Zentrumsbauern. Bei dem einen ist der Unglauben wie bei dem anderen der Glauben ein Ausfluss der wirtschaftlichen Lage in einer bestimmten Gesellschaftsordnung. Weil der Bauer dem Witterungsschaden machtlos gegenübersteht, sucht er durch Beten und Prozessionen die Heiligen günstig zu stimmen; ~~xxx~~ dem Arbeiter sind dagegen die gesellschaftlichen Kräfte, die ihn zur Armut verdammen, einfache irdische verständliche Dinge, denen nichts Übernatürliches anhaftet. Der Freidenker in seinem naiven Glauben, alle die anders denken als er seien durch Vorurteile oder Dogmen am freien Denken verhindert, nur er allein nicht, ist dem Gläubigen ähnlich, der alle Religionen für Aberglauben hält ausser seiner eigenen.

Gewiss besteht ein Unterschied zwischen dem dogmatischen und dem "freien" Denken, aber nur ein gradueller. In der Gestalt der Religion haben die aus der Klassenlage entspringende Anschauungen eine feste versteinerte Form, die Form traditionell geheiligter Dogmen bekommen, von denen abzuweichen sündiger Frevel ist. Die unreligiösen Anschauungen dagegen sind beweglicher und können sich viel leichter neuen Verhältnissen entsprechend umgestalten. Die Religion ist keine selbständige Kraft, die die Anschauungen **b e s t i m m t**, sondern eine hemmende Kraft, die eine Umwandlung der Anschauungen erschwert und **v e r z ö g e r t**. Daher kommen katholische Arbeiter langsamer und schwerer zum Klassenkampf als andere; aber schliesslich kommen sie.

Wo die ökonomischen Verhältnisse sich nur langsam umwälzen, wie auf dem Lande, da muss auch das Denken versteinern, und da ist eine dogmatische Religion die angemessene Denkweise, Hier mit antireligiösen Predigten in die Bauernschädel eindringen zu wollen, wäre genau so vernünftig, als etwa mit Papier in die Felsen zu bohren. Erst wenn die umgebende Welt ihre Festigkeit verliert, tauen auch die Gehirne auf und nehmen neue Ideen auf. Dabei führt diese Umwandlung eine Klasse nicht immer von der Religion hinweg; nur dann, wenn sie bei ihr Einsicht und Vertrauen in die eigene Kraft erzeugt. Wo eine Klasse in den steigenden Fluten der grosskapitalistischen Entwicklung zu ertrinken droht, sucht sie Rettung und Halt in dem Glauben an eine ewige höhere Macht. Das Kleinbürgertum, das früher die meisten Freidenker stellte, ist in hellen Haufen zur Kirche zurückgekehrt. Mit Worten gegen die Macht dieser Entwicklung ankämpfen und sie wissenschaftlich von der Unrichtigkeit der religiösen Glaubenssätze überzeugen zu wollen, wäre ein sinnloses Verfahren.

Nun befinden sich die proletarischen Freidenker in der günstigeren Lage, dass sie nicht die Zentrumsbauern oder die Kleinbürger bekehren wollen, sondern Arbeiter, bei denen die Macht der ökonomischen Entwicklung ihnen zu Hilfe kommt. Aber auch hier ist ihre Propaganda wirkungslos, ja sogar schädlich. Nicht irgendwelche theoretische Lehre sondern nur die Praxis des Lebens macht die Arbeiter ungläubig. Seine Lebenserfahrung, die die sozialistische Aufklärung ihn richtig verstehen ~~lässt~~ lehrt, seine Teilnahme an den Klassenkampf, zeigt ihm, dass er mit seinen Kameraden die Produktion technisch beherrscht und nur die politische Herrschaft der Kapitalisten abzuwerfen braucht, um frei und glücklich zu werden. Keine unverstandene höhere Macht verschuldet sein Elend, keine höhere Macht kann ihm helfen. Je fester dieses Bewusstsein wird, um so mehr verschwindet seine Religion. Sie wird nicht durch Widerlegung überwunden, sondern sie schläfert ein, stirbt ab, und dadurch wird der Arbeiter erst den antireligiösen Argumenten zugänglich.

Dieser geistige Entwicklungsprozess muss ruhig ausreifen, soll er gründlich sein. Aber er wird gestört, wenn eine absichtliche antireligiöse Propaganda ideologische Streitereien erzeugt. Was ein begleitender Nebenumstand, eine Folgeerscheinung ist, wird in den Vordergrund des Interesses gerückt und ein von selbst immer mehr verschwindender Gegensatz zwischen gläubigen und ungläubigen Kampfgenossen wird zu einem bewussten Gegensatz versteift. Nicht: Proletarier, verlässt die Kirche, sondern: Proletarier, vereinigt euch, ist der Schlachtruf, der uns zum Siege führt.

Dabei stellen wir uns natürlich mit der rein äusserlichen Vereinigung, mit dem politischen Klassenkampf nicht zufrieden. Die Sozialdemokratie will und muss auch die Geister aufklären. Unser Kampf ist auch ein geistiger Kampf, die Propaganda einer Weltanschauung, die bekanntlich zu der religiösen im Gegensatz steht. Darauf berufen sich nun die Freidenker. Mit Unrecht. Darin besteht eben ihr Fehler, dass sie mit unsozialdemokratischen Anschauungen kommen, die veraltet und schon längst überholt sind. Sie wollen aufklären, ohne selbst über das Fundament der sozialistischen Gedankenwelt aufgeklärt zu sein. Die Aufklärung, die die Sozialdemokratie bringt, führt zum Verständnis aller geistiger Erscheinungen, auch der Religion, als Ausflüsse materieller Faktoren, und sie schliesst daher den Gedanken aus, die Religion besonders bekämpfen zu wollen.

Die sozialistischen Freidenker sind also Arbeiter, die durch die gesellschaftlichen Verhältnisse ungläubig geworden sind, denen aber das Licht des historischen Materialismus noch nicht aufgegangen ist. Deshalb wissen sie nicht, woher ihre Ideologie kommt, sie halten sie für etwas selbständiges und wollen sie in einem ideologischen Kampf gegen andere Ideologien verfechten. Dass dieser Kampf mit dem Streben der Sozialdemokratie zusammengehe, wie eine in Halle angenommene Resolution behauptet, ist falsch. Mit dem Kampf der Sozialdemokratie hat er nichts gemein, als beschränkte veraltete bürgerliche Auffassung kann ihre Propaganda der sozialdemokratischen Aufklärung nur schaden.